

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschriften oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweimonatlich 15 Pf.,
für die zweimonatliche Zeit gewöhnlicher
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N 2.

Halle, Dienstag den 4. Januar. (Mit Beilagen.)

1881.

* Historischer Rückblick auf das Jahr 1880.

Das eben abgelaufene Jahr 1880, welches das dritte Jahr des Decenniums unseres Jahrhunderts abschloß, ist zwar ohne Ereignisse von gerade weiterführender Bedeutung verfloßen, aber es hat den Völkern doch so Manches gebracht, weshalb sich ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf diesen Zeitabschnitt lohnt. Beginnen wir denselben mit dem Deutschen Reich, so stand hier das parlamentarische Leben im Vordergrund des Interesses. Der Reichstag wurde am 12. Februar eröffnet und blieb, mit kurzer Unterbrechung durch Ferien, bis zum 10. Mai verammelt. Seine Hauptarbeit war die Feststellung des Reichsetats, welchen er am 18. März genehmigte; von wichtigeren Vorlagen gelangten außerdem zur Annahme: der Nachtrag zum Militärgesetz (16. April), die Verlängerung des Sozialistengesetzes (4. Mai), das Wuchergesetz (7. Mai), wogegen die „Samoa-Vorlage“ (Ueberrahme der Reichsgarantie für eine Südpazifik-Handelsgesellschaft) abgelehnt (27. April) und die mit Oesterreich vereinbarte Elbschiff-fahrtacte an die Commission zurückverwiesen wurde (10. Mai). Die letztere Vorlage, welche mit dem Zollanschluß der Unterelbe zusammenhing, bedeutete ebenso wie die Ablehnung der Samoa-Vorlage einen parlamentarischen Mißerfolg des kaiserlichen Reichstages. Derselbe war zwar nur einmal mit einer hauptsächlich gegen das Centrum gerichteten Rede im Reichstage aufgetreten (8. Mai), war aber außerparlamentarisch so thätig, er erzielte, als seiner Thätigkeit durch parlamentarische und sonstige Interventionen bereitet wurden, am 6. April ein Demissionsgesuch ein, welches indessen, vom Kaiser abgelehnt, nur zur Befestigung seiner Stellung diente: der Bundesrath nahm nicht die Reichsstaatsplandebatten-Vorlage (— die Abstimmung hierüber hatte den letzten äußeren Anstoß zu jenem Schritte gegeben) — in des Reichstages Sinne an (12. April), sondern veränderte auch seine Geschäftsordnung in der Weise, daß die überhandnehmenden Stellvertretungen in seiner Mitte beschränkt und zur wichtigeren Vorlagen die sogen. „Ministerfragen“ (obligatorische Anwesenheit der Vollmachten selbst) eingeführt wurden (Beschluß vom 22. und 26. April). — Die Staub wirbelte der im Frühjahr diskutierten Plan des Reichstages betreffs des Zollanschlußes von Hamburg an das Reich auf, der sogar am 1. Mai zu einer Reichstags-Interpellation führte, aber dem mannigfachen Widerspruch gegenüber fallen gelassen wurde; dagegen trat der Bundesrath den Zollanschluß Altona's (22. Mai) und der Unterelbe (14. Juni), obwohl auch dies Vorgehen zu vielen Controversen und zu einer Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus Veranlassung gab (26. Juni). — Gegen die Sozialdemokratie hatte die Reichsregierung in diesem Jahre wieder energischer Front zu machen, nachdem dieselben durch verschiedene auswärtige Congresse (u. a. einen Wehrcongress in der Schweiz, 20.—23. August) ihre unverminderte Gefährlichkeit dokumentirt hatten. Man kann daher, wie man

schon früher die Verlängerung des Sozialistengesetzes und des Berliner „kleinen Belagerungsstatutes“ beschlossen hatte, auch zur Verhängung dieser letzteren Maßregel über Hamburg (28. October). — Die wirtschaftliche Lage des Reiches hat zwar hin und wieder Anfänge zum Besseren gezeigt, jedoch leider ohne rechte Nachhaltigkeit; gegenwärtig leidet sie unter außerordentlich hohen durch verschiedene Ursachen bedingten Preisen für Getreide und Brot; doch hält Fürst Bismarck unermüdet an seiner neuen im Jahre 1879 eingeschlagenen Zoll- und Wirtschaftspolitik fest, ja er richtete sein Augenmerk auf einschneidende Veränderungen im gesammten Steuerwesen und suchte auf einer Conferenz der deutschen Finanzminister (Coburg, 28.—30. Juni) die Erwidrig einiger wichtiger hierher gehörigen Vorlagen (Verwertung der Reichsrenten in den Einzelstaaten) zu erzielen. Ueberdies wird berichtet, daß er sich lebhaft mit der gesetzlichen Regelung der Arbeiterverhältnisse beschäftigt.*

Auch in unserm engeren Heimlande, Preußen, haben die Sitzungen des Abgeordnetenhauses an erster Stelle zu erwähnen. Seine erste noch aus dem Vorjahre herüberreichende Session erstreckte sich vom 8. Januar bis 20. Februar, umfing die erste Lesung der noch jetzt in den Commissionen berathenen großen Verwaltungsgeetze (13. Januar), ferner die Genehmigung des schlesischen Nothstandsgegesetzes (20. Januar) und des Feld- und Forstpolizeigesetzes (31. Januar), dagegen die Ablehnung des Schanksteuergesetzes (21. Januar). Die Hülfe des sonstigen Stoffes machte eine Nachsession vom 20. Mai bis 3. Juli notwendig, welche ihr charakteristisches Gepräge durch das sogen. Antikulturamsgesetz erhielt. — Im Frühjahre schied sich nämlich eine Annäherung leitend der Curie zu vollziehen und man verstand sich ein in verständigtem Sinne gehaltenes Schreiben des Reichstages (24. Februar). Auch die preussische Regierung ließ es nicht an Entgegenkommen fehlen und brachte jenen Gesetzentwurf ein, welcher viele Parteien der früheren Unteramtsverfassung mißfiel und der römischen Kirche erhebliche Concessionen machte. Dennoch genigte es der ultramontanen Partei des Abgeordnetenhauses noch nicht; sie stimmte dagegen, und es kam nach vierwöchentlicher Verhandlung nur in sehr abgeschwächter Fassung zur Annahme (28. Juni). Eine noch entscheidendere Wendung trat durch das Berliner Dombau-Gesetz (16. October) mit der vierfachen wahren Jurisdiction der Ultramontanen ein. Darnach wurden nicht nur, wie verlangt, alle weiteren Verhandlungen mit dem Kaiser unmöglich gemacht, sondern die indirecte Folge war auch, daß beim Zusammentritt des Abgeordnetenhauses zur Winter-session (28. October) der ultramontane Vertreter im Präsidium des Hauses, v. Poeremont, diese Stellung verlor. Diese noch andauernde und nur durch die Weingastferien unterbrochene

Winter-session hat sich bis jetzt im Wesentlichen mit Etatsberatungen beschäftigt; gleich zu Anfang (3. November) hielt Finanzminister Biller eine wichtige Rede über die Finanzlage und geplante Steuerreform und kündigte einen Steuerentwurf vom 14. April an, von dem jedoch noch ungenügend ist, ob und in welcher Form er zur Annahme gelangt. Auch das sogen. „Verwendungsgegesetz“ (Verwendung der auf Preußen fallenden Reichseinnahmen), welches erst am 22. December als Entwurf erschien, harzt noch der Entscheidung. Nur vorübergehend erwähnen wir die Interpellation Hänel's (20. und 22. November) in der noch immer nicht zur Ruhe gekommenen „Antisemitensache“. — In der national-liberalen Partei des Abgeordnetenhauses vollzog sich im Laufe des Sommers eine Spaltung, die durch mehrere Urachen herbeigeführt wurde, b. h. die Abtrennung einer Anzahl Abgeordneter mit Hamburger, Stauffenberg, Forderung, Ricker als Führern, von welcher man zuerst durch eine Rede des letzteren (Danzig, 19. August) bekannt gemacht erhielt. — Für die preussische Bevölkerung ist es von Bedeutung, daß Fürst Bismarck im Laufe des Jahres das Handelsministerium persönlich übernommen hat und es auf die Dauer auch wahrscheinlich behalten wird; ebenso geschähe hier noch eine königliche Verordnung vom 17. November, durch welche ein sogen. „Bolschewitschgesetz“ eingeführt wurde, d. h. eine aus Vertretern des Handels, der Industrie, der gebildeten Körperchaften herbeizuziehende Stimme bei allen in das Gebiet der Volkswirtschaft fallenden Fragen gebildet werden soll. Die Wahlen zum Volksrechtswirtschaftsrath haben bereits stattgefunden und seine Einberufung wird im nächsten Jahre erwartet.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. December. Der auf der Strecke Wachen-Deviere's in Folge eines Dammschwundes am 21. d. M. eingestürzte Eisenbahnverkehr, ist heute Mittags auf der Strecke Wachen-Deviere'stetal auf einen Notzweig für alle Züge wieder eröffnet worden.

Bremen, 31. December. Das Wasser der Weser fällt stetig. — Das durch den Deichbruch in Alberslohland veranlaßte Ueberschwemmungswasser ist Nachts wiederum erheblich gewachsen, wodurch die Häuser in den Vorstädten theilweise Wasser im Unterraum haben. Es scheint Hoffnung vorhanden zu sein, daß das Ueberschwemmungswasser seinen Höhepunkt fast erreicht und größere Gefahren von den Vorstädten abgewandt bleiben.

Wien, 31. December. In einer Meldung der „Polit. Correspondenz“ aus Athen wird die Antwort des griechischen Cabinet's auf die Note der Pforte vom 14. d. M. dahin präcisirt, daß die Antwort den Vorschlag direkter Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland zwar nicht zurückweist, aber betont, wie die Voraussetzung derartiger Verhandlungen die Anerkennung der Berliner Conferenzbeschlüsse sei, und daß das griechische Cabinet, sobald diese Anerkennung türkischerseits er-

* Die auswärtige Politik, sowie alle außerpolitischen Ereignisse, verweisen wir in einen andern Artikel.

12) Vor vierzig Jahren. *)

(Vor vierzig Jahren.)

Eine Bauerngeschichte aus dem Bremer Lande.

Blattdeutsche Erzählung von W. H. Meese. In's hochdeutsche übertragen von Carl Brenneke.

(Fortsetzung.)

„Frau Müller,“ fiel ihr Diensthilf in's Wort, „das hilft ja Alles nichts; lassen Sie das sein: beim Pastor finden Sie kein Gehör, und seine Schwägerin spie vor mir aus, als ich zur Thür hinausging. Ich bin beschimpft für mein ganzes Leben.“ Weiter konnte der Schulmeister nicht sagen.

„Was? seine Schwägerin wüßte sich auch mit hinein? Die lange „Sammete“, die alte „Ogenverreierche“! Schimpfte Frau Müller, die alte gette „Tatter“, mit den großen Kalbsaugen, die sie immer im Kopfe verdeckt, wenn sie zur Kirche geht und das Gesangbuch auf dem Diagen liegen hat! Sagen Sie, was Sie wollen, ich muß mit den Weiden sprechen. So viel ich weiß haben die noch keinen M nieden was Gutes ge ban und können nicht leben, daß die Sonne in's Wasser sprochen, aber wir wollen von ihnen nicht gehend haben, wir wollen bloß unser Recht!“ Damit ließ sie den Schulmeister gehen und ging in ihre eigene Stube.

Eins, zwei, drei rief sie sich ihre alte Wänderhaube vom Kopfe, stellte sich vor den Spiegel, hütete den großen Ansehnlichkeit „von herover und strichelte ihr Haar. „Ich muß mich ein bisschen aufmischen,“ sagte sie vor sich hin, „und dann wollen wir doch einmal sehen, ob ich nicht ein Wörtchen mitsprechen kann.“ Bei dem Haarräumen schwachte sie sich aber so in Wuth und

führte so häufig mit dem Kamm auf ihrem grauen Kopfe herum, daß sie sich, ohne es zu merken, einen tiefen Wulst Haare auszuschiele. — „Die werden wohl ein ander Viehdien singen, wenn ich zu ihr komme,“ sagte sie. „Mit ihm ist schließlich immer noch besser umzugehen als mit diesem Schweser, dem alten „Brennt“ — die kann so sanft thun — aber die ist gerade die Tollste! Zuerst werte ich ihnen mit Unschicklichkeit kommen. Ich bin nicht die Frau dazu — ich kann kein Duhn kränlen — aber wenn der alte Kerl mich etwa anrängen will wie ein kaltsüßiger Dahn, und wenn eine Schweser, das „Knecht“, das alte „Brennt“ auch mit anfängt zu kollen, dann bin ich auch nicht auf's Maul geschlagen, dann sollen sie hören, daß mir das Buzgenbändchen auch gelöst ist!“

„So,“ sagte sie, als sie ihr Haar in Ordnung hatte, „nun kann das Schicksal losgehen!“ und stülpte ihre Haube wieder auf den Kopf.

Der alte Müller kam eben in die Stube und fragte, wann Diensthilf eigentlich zugeflossen sei. — Frau Müller war schlau; sie wußte, was für ein ausgemachtes Bluppermaul ihr Alter war und weil sie glaubte, sie könnte kein Pastor noch Alles wieder in Ordnung bringen, sagte sie: „Ach Gott, Krifchan, was soll groß passieren sein, um die Gans handelt sich, die ihm gesehen freipist ist. Du weißt doch, was er die für seine Mutter hat fett machen wollen. Darüber kann er sich nun ganz und gar nicht aufreizen gehen.“

„3 Du mein Gott!“ sagte der Alte, wenn's weiter nichts ist; so 'ne Gans will ich ihm wohl wieder verschaffen.“

„Komm, Krifchan,“ sagte Frau Müller, „setz Dich hier 'mal her und verlies 'mal die weißen Bohnen fertig und leg auch nachher ein Stück unter den Kessel; ich habe einen Gang zu machen, werte' aber wohl bald wieder kommen.“

Der Alte setzte sich und sah durch's Fenster seiner Frau nach. Als er sich überzeugt hatte, daß die Alte außer Sicht war, ließ er die Bohnen liegen, nahm seine blaue Schlafmütze vom Kopfe und ging hinüber zum Schulmeister.

„Ja, ja mein lieber Herr Diensthilf,“ sagte er, „bin ich hin, verloren ist verloren!“

„Ja, leider Gottes,“ meinte der Arme, „leider Gottes verloren habe, was mir das Liebste auf der ganzen Welt war.“

Der Alte meinte nun, das wäre gar nicht so gefährlich, von der Art gab's noch mehr.

Diensthilf hatte den Kopf in die Hand gestützt und gab seine Antwort.

„Passen Sie 'mal auf,“ fing der Alte wieder an, „ich sorge für eine andere, die fette ist als das magere Thier, denn das müssen Sie doch selber sagen, die hatte kein Roth Fett auf dem Leibe.“

„Schweigen Sie still,“ sagte Diensthilf, „ich verstehe Sie gar nicht. Was schwatzen Sie da von Fett?“

„Ja,“ fuhr der Alte fort, „mein lieber Herr Diensthilf, ich meine ja nur, es ist noch besser, das Sie sie jetzt verloren haben, als wenn sie sich erst angegriffen hätte, und dann.“

„Dürfen Sie sich auch nicht an untern Herzog verhandeln; Sie dürfen darüber nicht so jammern. Der da oben kann uns noch viel größere Leiden auferlegen, als wenn er uns so 'ne dürre Gans nimmt, und dabei bleib ich, ich merkte das schon lange, sie hat schon seit drei Wochen den Pils gebabt.“

Der Schulmeister, der wohl glauben mochte, daß von Trina die Rede sei, sprang auf und sagte: „Das wird mir denn noch zu bunt; wenn Sie nun nicht magen, das Sie hinauskommen, sollen Sie 'mal sehen was passiert!“

„Nu, nu, mein bester Herr Diensthilf,“ sagte der Alte, „ich gehe schon; ich hab's ja gut gemeint.“ Als er drängen war, brummte er vor sich hin: „Wenn nicht zu raten ist, denn ist auch nicht zu helfen.“

8. Kapitel.

Frau Müller als Advocat.

Während der alte Müller mit seinem Trost beim meißer schlecht antam, hatte seine Frau mit Pastors

folge, bereit sei, über die Einzelheiten der Abtretung und der Besetzung der bisher türkischen Gebiete direkt zu verhandeln.

Paris, 1. Januar. Der dem heutigen Neujahrsempfang brachte der apostolische Nuntius Caspi in seinem Namen und im Namen des diplomatischen Corps die Wünsche für das Wohl Frankreichs und des Präsidenten der Republik dar. Präsident Gröwy dankte für die ihm ausgesprochenen Wünsche und richtete darauf an jedes einzelne Mitglied des diplomatischen Corps herzlich Begrüßungsworte.

Rom, 31. December. Der König und die Königin nahmen heute die Neujahrsglückwünsche des diplomatischen Corps entgegen. — Der „Diritto“ erfährt die Meldung auswärtiger Mäpfer, der Bey von Tunis habe als Protectorat Italiens nachgesucht, die italienische Regierung aber habe ablehnend geantwortet, für unangebracht.

Petersburg, 31. December. Der österreichische Botschafter, Graf Kalnoky, ist gestern hier eingetroffen. — Der „Agence Russe“ zufolge sind die Verhandlungen der russischen Regierung mit dem sinesischen Gesandten, Marquis Tseng, zu Ende geführt worden und wird nunmehr die Entscheidung der sinesischen Regierung erwartet.

Nach das „Journal de St. Petersburg“ glaubt konstatieren zu können, daß die Verhandlungen der Regierung mit dem Marquis Tseng beendet seien und daß nunmehr die Entscheidung der sinesischen Regierung in Bezug abgewartet werde und sagt hinzu: Wir hoffen, daß keine weiteren Schwierigkeiten seitens unserer Nachbarn erhoben und daß zwischen beiden Reichen in kurzer Zeit Vertrauen und Freundschaft wieder hergestellt werden. — Das „Journal“ erfährt ferner, daß die Frage der Meldung englischer Mäpfer zum massenhaften Transporten bulgarischer Familien von Macedonien nach Kleinasien nicht gleichgültig gegenübersteht, die Verantwortung für diese Ausreisungen aber den lokalen Behörden zuschiebt. Den Legation seien strenge Instruktionen wegen Reparatur des Uebels oder Vermählung dorthin abgegangen.

Bukarest, 31. December. Die Kammer hat heute mit 68 gegen 16 Stimmen den Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Italien genehmigt, der Senat hat bei Aufhebung des 15 procentigen Zuschlags auf die Eisenbahnfahrkarten seine Zustimmung ertheilt.

1. Januar. Die europäische Donaumission in Galatz geht morgen auseinander, nachdem in der Differenzfrage jede Großmacht ihre Meinung in einem Protokolle niedergelegt hat. Nur Deutschland und Oesterreich sollen übereinstimmend Ansicht sein; auch Italien hat das Aequivalent nicht unterstügt. — Der italienische Gesandte, Graf Torricelli, ist heute hierher zurückgekehrt, der Ministerpräsident Bratiano begibt sich morgen wieder nach Venedig.

Konstantinopel, 31. December. Die Porte hat ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande erlassen, in welchem sie den Botschafter eines Schiedsgerichts in der griechisch-türkischen Grenzfrage ablehnt, ohne irgend einen anderen Vorschlag in Aussicht zu stellen.

London, 31. December. Nach einer amtlichen Depesche aus Pitermaritzburg vom 30. d. M. verläuft dieselbe gerichtlich, daß die Boers die Stadt Pretoria besetzt und die englischen Truppen sich nach dem Fort zurückgezogen hätten.

— Der Vorstich der städtischen Verwaltung von Athen hat dem heutigen Vormorgens heute folgendes Telegramm zugeden lassen: „In dem Augenblicke, wo ganz Griechenland sich unter den Waffen befindet, haben wir die freudige Nachricht zu vernehmen, daß die Statue der heiligen Minerva, ein Meisterwerk des Pheidias, vollständig wieder aufgefunden worden ist.“

— Dem heutigen Kabinettsrathe wohnten sämtliche Kabinettsmitglieder bei. — Der „Palmail Gazette“ zufolge würden von den in Irland befindlichen Truppen bemächtigt, wie f. z. bei der senflichen Bewegung, wenn mobile Kolonnen gebildet werden, welche das Land nach allen Richtungen hin durchzuziehen sollten.

London, 1. Januar. Gestern fand ein dreitägiger Kabinettsrat statt. Der russische Botschafter, Fürst Kobanoff, hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville. — Die Staats-einnahmen für die Zeit vom 1. April bis 31. December 1880 ergeben gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1879 eine Zunahme von 2 025 335 Pfd. Sterl. Die Einnahmen aus den Zöllen weisen eine Abnahme von 58 000 Pfd. Sterl. auf.

— Eine amtliche Meldung aus Pitermaritzburg vom gestern besagt: Aus Pretoria und vom Polizeikommissar liegen keine weiteren Nachrichten vor. Die Garnisonen von Standerton und Waterbroom haben sich stark vermindert, sind mit ausreichenden

Lebensmitteln versehen und sind bis jetzt nicht angegriffen worden. Die Boers haben Utrecht wieder ergriffen.

— Nach einer Mittheilung der amtlichen „Gazette“ ist die Insel Rotumah im stillen Ocean auf den Wunsch ihrer Hauptlinge unter britische Herrschaft gestellt und den Britishen einverleibt worden.

Utrecht, 31. December. Professor Darting macht in dem „Utrecht Journal“ den Vorschlag, die Adresse zu Gunsten der Unabhängigkeit des Transvaallandes nicht bloß den englischen Journalen, sondern auch den Mitgliedern des Parlaments, und den Wählern und Adressaten aller größeren englischen Städte zuzufenden und in London öffentlich anschlagend zu lassen oder eine Deputation nach London zu senden, welche die Adresse im Namen des niederländischen Volks den Vertretern des englischen Volks zu überreichen hätte. Die Unterschriften unter der Adresse mehren sich von Tag zu Tag.

Dublin, 31. December. Im Prozesse wider Parnell und Genossen schloß der Generalprosecutor heute sein Plaidoyer gegen die Angeklagten. Der amtliche Berichterstatter begann darauf mit der Verlesung der stenographischen Aufzeichnungen über die Reden, welche von den Angeklagten bei verschiedenen Meetings gehalten worden sind.

— Im Prozesse wider Parnell und Genossen beantragte der Verteidiger der Angeklagten, die Verlesung der von den Letzteren seit Einleitung des Prozesses gehaltenen Reden zu beanstanden. Der Antrag wurde vom Richter zurückgewiesen und die Verhandlung jedann auf nächsten Montag vertagt.

Der Vicekönig hat eine Bekanntmachung erlassen, durch welche alle für Sonnabend und Sonntag anberaumten Landmeetings verboten werden. — Parnell, Biggar, Dillon, Sullivan und Segton sollen beabzichtigten, der Eröffnung des Parlaments beizuwohnen.

Athen, 31. December. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend den Abschluß einer Convention über die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 120 Millionen in erster Lesung genehmigt. Ministerpräsident Cammurots hat sich für die Angelegenheit aus und legte die Grundvorsätze dar, die Anleihe im Interesse der Landeswohlthat und der Größe Griechenlands aufzunehmen. — Die Budgetkommission hat ihre Zustimmung dahin ausgesprochen, daß von der Nation solche und wirksame Vorberathungsmittel getroffen werden und daß die Kammer sich mittelst bestimmten Beschlusses für die Ausführung der Beschlüsse der Berliner Konferenz ausspreche.

— Deputirtenkammer. Tripanis ertheilte eine Interpellation an die Regierung in Betreff der griechisch-türkischen Grenzfrage und des herer, daß der Vorschlag eines Schiedsgerichts sich als eine Vernichtung des Wertes der Berliner Konferenz erweise. Europa könne kein für den Hellenismus so wertvolles Protokoll zerreißen, die Stiche würden aber in das Blut des Hellenismus gesteckt werden. Weisfall. Der Ministerpräsident Cammurots erwiderte: Die Regierung habe sich nicht für nötig gehalten, um eine Antwort in der Angelegenheit betreffend das Schiedsgericht die Kammer und die Nation zu befragen; sie habe unter ihrer Verantwortlichkeit gehandelt und wolle die ganze Verantwortung dafür auf sich nehmen; sie habe nicht die Ermächtigung dazu von der Kammer verlangen wollen, weil sie die Meinung der Kammer gekannt habe. So lange das gegenwärtige Kabinet die öffentlichen Angelegenheiten leitete, werde es mit Mühe die Interessen des Landes und die Ehre der Nation verteidigen. Weisfall. Hiernach wurde der Gesetzentwurf betreffend den Abschluß einer Convention über die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 120 Millionen in zweiter Lesung mit 107 gegen 84 Stimmen angenommen.

New-York, 1. Januar. Nach einer Mittheilung der „Railroad Gazette“ beträgt die Strecke der im abgelaufenen Jahre in den Unionstaaten vollendeten Eisenbahnen 7000 Meilen, 2400 Meilen mehr als im Jahre 1879. Die Lage aller Eisenbahnhöfen ist eine günstige, der Fracht- und Personenverkehr sei größer gewesen, als jemals vorher.

Neueste Tagesnachrichten im Auslande. (Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

England. Am 31. December fand ein dreitägiger Kabinettsrat statt. Der russische Botschafter, Fürst Kobanoff, hatte kürzlich eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville. — Die Staats-einnahmen für die Zeit vom 1. April bis 31. December 1880 ergeben gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1879 eine Zunahme von 2 025 335 Pfd. Sterl. Die Einnahmen aus den Zöllen weisen eine Abnahme von 58 000 Pfd. Sterl. auf. — Aus den am 30. v. M. in London eingelangten Nachrichten über Wien, welche die

Kleinere Mittheilungen.

(Ein Brautbouquet für die Prinzessin Stephanie.) Das Bouquet, welches die Ehedattellammer der Blumenarbeiter von Gent der Prinzessin Stephanie aus Anlaß ihrer Hochzeit mit dem Kronprinzen Wilhelm im Namen der Stadt Gent darzubringen beschlossen hat, wird ein wahres Wunder und ein Ereigniß in den Annalen der Blumenturerei sein. Das Bouquet selbst wird keine großen Verhältnisse haben. Sein Weib bestimmt sich nach dem Wichte der Blumen. Es wird aus lauter leichten Erdboden bestehen und seine Wurzeln ausgenommen, die nicht überlebt ein ausdauerndes Verdienst bezieht. Schon jetzt wird das Wachsthum der Pflanzen forciert, um dann für die Blumen geopfert zu werden. Die Haupt-Etablissemens der Stadt liefern die Flora zu dem Bouquet, an dem übrigens alle anderen Mitglieder der Kammer theilzunehmen beabsichtigen. Einige Mitglieder müssen geflohen werden, um dem Bouquet eine ganze Perle zu erhalten. Gewisse Blumen werden nicht selber vom Zweige losgelöst, als nur vor dem Momente der Uebergabe. Das Bouquet wird erst eine Stunde vor dem Abgange des Zuges zusammengestellt, welchen die Abgeordneten begleiten müssen, um das Bouquet ohne Verletzung am Tage der Hochzeit selbst der Prinzessin in Wien übergeben zu können. Die Hochzeitsgesellschaft ist übrigens nur so lange zu leben bestimmt, als die Blumen leben; ein reichgezierteres Album mit dem Wappen der Stadt Gent wird die Erinnerung daran bei der Prinzessin bewahren. Es wird nicht einer Abbildung die Photographie des Bouquet und eine kurze Notiz über die Blumen enthalten, welche dasselbe bilden.

(Der Mörder de Jonghe.) Welcher den Knaben Pogoratt in den Dinen von Scheveningen untergebracht hat, ist am 30. d. in Haag zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

(Ein verheißenes Gannerschiffchen.) Vor einigen Tagen fuhr ein Kist, Herr Dr. Schöb, dem Hiesigen nach Winterthur. Auf dem Wege hat ihn ein mit einem Schotter bedecktes Frauenzimmer um die Erlaubnis, in der Kiste Platz nehmen zu dürfen, Herr Dr. Schöb bemerkt, es bemerkte aber bald, daß die vermeintliche Dame sehr gar die Hände hatte. Er entleerte nun heimlich sein Portemonnaie in die Tasche und schloß es wie zufällig mit dem Schlüssel aus dem Schotte. Darauf ertheilte er das Frauenzimmer, das Portemonnaie aufzugeben. Der Ganner vermutete einen guten Fang zu machen und stieg ab, worauf der Jalousie sofort sein Pferd zum Schloß antrieb. In dem zurückgefahrenen Stöckchen der Dame fand er zwei gelobene Revolver.

rer der aufständischen Boers Krüger und Zaubert hielten, geht hervor, daß die Befreiungspläne der Boers verwerflich eracht gemeint sind. Die Aufständischen sagten den Versuch, unter seiner Weidung Englands Drohschreib anzuerkennen. Es erklärte sich bereit, Alles zu thun, was England in seinem Interesse für notwendig hält, selbst ihre Verhaftung wollten sie modifizieren, unabhängig müßten sie jedoch bleiben.

Nikiland. Professor Nordenfjöld ist am 1. d. in Petersburg angekommen und wurde außerordentlich feierlich von den Spitzen der gelehrten Körperschaften, dem sinesischen Gesandten und dem sinesischen Konsul und anderen angesehenen Persönlichkeiten am Bahnhof empfangen. Als den Hauptzweck des Aufenthaltes von Nordenfjöld giebt die „Blowaja Wremja“ an, der berühmte Reisende wolle mit seinem Peterburger Fremden und Ökonomen eine für das Jahr 1883 geplante Expedition nach den Inseln des sibirischen Ozeans beschreiben. — Die Eisenbahn, welche zum Transport eingefrorener Schiffschrauben über das Eis der Neva von Kronstadt nach Dramenbaum gebaut wird, ist am 5. d. M. voranschritt vollendet und wird am 8. d. M. eröffnet werden.

Italien. Der Papst schenkte den Armen Roms zum Neujahr 15 000 Lire. Der neapolitanische „Piccolo“ bringt höchst bedeutende Nachrichten über die Probefahrt des Riesen-Banzen-Schiffes „Dulio“. Das Boot beunruhigt, das Schiff mußte Notwendigkeiten in Gaeta einlaufen, weil das Wasser durch die Kanonenhitze mit solcher Gewalt unter Deck drang, daß die Mannschaft, die ganze Nacht hindurch an den Pumpen arbeiten mußte. Das Marineministerium schloß hartnäckig über den von allen Seiten gemachten Mißverfolg der Probefahrt des Dampfers ab. Der Marineminister Acton ist nach Neapel abgereist, wo man die Ankunft des „Dulio“ erwartet.

Dänemark. Die geretteten Passagiere von dem am 19. v. M. gesunkenen Postdampfer „Kronprinz“ sind in Kopenhagen angekommen. Sie sind stark mit Wasser durchtränkt; die Briefe scheinen, nachdem sie getrocknet, noch meistens lesbar.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Januar. Es Majestät der Königin haben geruht, dem evangelischen ersten Lehrer S. Halle zu Heinrich im Kreise Schlesien den Acker der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

— Bei dem gestrigen diplomatischen Empfang im kaiserlichen Palais erschien der Kaiser in bestem Wohlsein und feierlicher Haltung. Er empfing die Granulanten in freundlich-geleiteter Stimmung und unterließ sich mit ihnen ungefähr zehn Minuten. Es wurde dabei kein politisches Thema berührt. Großes Interesse erregte es, als der Kaiser sich zu dem Vertreter Oesterreichs, Ingars wandte und bescheiden mit gemüthlicher Nebenwärtigkeit mittheilte, es bereite ihm Freude, durch Kaiser Franz Joseph davon benachrichtigt worden zu sein, daß das Verdict über eine Verlesung der Podest hat Kronprinz Rudolf angeordnet wäre. (Er Kaiser Wilhelm) habe beschlossen, sich bei den Hochzeitlichkeiten in Wien durch seinen Sohn, den Kronprinzen, vertreten zu lassen, was er jedoch deshalb nach Wien kommen würde. Unter dem von dem Kaiser ausgesprochenen Beschlusse sollte der russische Botschafter, Herr v. Sadowich, dem es nicht möglich gewesen war, sich rechtzeitig von seinen Dienstgeschäften in Petersburg frei zu machen, noch ein, wie bekannt, dieser Tage vom Caren bewiesen worden war.

— Der königliche Hof legte vorgestern für die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Strelitz auf 14 Tage Trauer an.

Unter den hiesigen, wie auch auswärtigen Kriegervereinen wird jetzt die Frage eifrig ventilirt, ob dieselben sich bei der bevorstehenden Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm in hervorragender Weise betheiligen oder nicht. Die „M. D. R.“ hört, liegt es in der Absicht der tonangebenden Beirathskreise, dem Prinzen zu diesem Tage ein durch freiwillige Betheiligung in den Vereinen aufzubringendes bemerkbares Kapital zu einem der Bestimmung des Prinzen vorbehaltenen Kriegervereinlichen Zweck anzubieten. Der Vorstand des „Deutschen Kriegervereins“, der hervorragendsten Gruppe unter den Kriegervereinen, hat dem Vornehmen nach sich bereit erklärt, aus den seinem Verbands angehörigen Vereinen ein Kapital von mindestens 20 000 „M.“ für diesen Zweck zusammen zu bringen, und hat die zweigleisige beratige Körperschaft, die „Deutsche Kriegervereinigung“, jetzt aufgestellt, und unter den ihr angehörigen Vereinen für diesen Zweck agitatorisch vorzugehen. Wie es weiter geht, werden die zu der zweiten Körperschaft gehörigen Vereine bei der mit Beginn des nächsten Monats stattfindenden Quartalsversammlung dieser Frage näher treten. Auch die außerhalb der Verbände stehenden Kriegervereine sollen sich bereit erklärt haben, in diesem Sinne zu wirken, so daß man die Hoffnung hegt, ein Kapital von 40—50 000 „M.“ zusammenzubringen und dem Prinzen bei seiner Vermählungsfeier zur Verfügung stellen zu können.

— Bei dem Central Comité für die Ueberreichung eines gemeinschaftlichen Hochzeitsgeschenks preussischer Städte zur bevorstehenden Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Victoria haben nunmehr 59 preussische Städte in re Betheiligung in formeller Weise angemeldet. Es sind dies die Städte: Aachen, Altona, Anklam, Barth, W. rlm, Bonn, Brandenburg a. N., Breslau, Charlottenburg, Coblenz, Colberg, Cottbus, Erfeld, Danzig, Düren, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Elbing, Emmer, Erfurt, Essen, Fienburg, Frankfurt a. D., Glogau, Glogitz, Göttingen, Greifswald, Haderlessee, Halberstadt, Hannover, Harburg, Hildesheim, St. Johann, Kassel, Kiel, Köln, Königsberg i. P., Leipzig, Lindeburg, Magdeburg, Minden, Neisse, Nordhausen, Osnabrück, Paderborn, Potsdam, Posen, Schleswig, Spandau, Stade, Stargard i. Pomm., Stettin, Straßburg, Tübingen, Tübingen, Trier, Wiesbaden, Wittenberg. — In Folge dieser zahlreichen Meldungen, denen übrigens noch eine Anzahl weiterer Meldungen voranschrittlich folgen werden, sind die Mittel zur Ausführung des geplanten gemeinschaftlichen Geschenkes in ihrem ganzem Umfange gesichert.

— Aus Mecklenburg schreibt man den „Samb. Nachr.“: Die Coufine des Großherzogs und Entelin der verwitweten Großherzogin Mutter Alexandrine, Schwester des Kaisers Wilhelm, die Prinzessin Alexandrine Wittichgräf, geb. 1850, welche den größten Theil des Jahres bei ihrer Großmutter in Mecklenburg zubringen pflegt, hat sich jetzt nach Prag bezogen, um daselbst als Hofdame in ein Kloster der Barmherzigen Schwestern einzutreten. Es finden jetzt eigenthümliche Unterhandlungen zwischen dem mecklenburgischen Fürstenthum und dem

Noth, Als sie angekommen war, hatte das Fräulein beantragt, daß ihr Bruder augenblicklich nicht zu sprechen sei, wenn Frau Müller eine Stunde früher gekommen wäre, hätte er sie gewiß vorgelesen, so ganz es nicht, er wäre eben beim lieben Gott.

„Was“, frag Frau Müller, „ist er tot?“

„Nein“, das nicht“, antwortete das Fräulein, „er hat mit Gottes Wort zu thun, er studirt seine Predigt zu nächstem Sonntag. Können Sie mit nicht sagen, was Sie von meinem Bruder wünschen?“

„Nein, ich muß ihn selber sprechen“, gab die Alte zur Antwort, „sagen Sie mir nur, um welche Zeit er wieder für uns Menschenkinder zu sprechen ist, dann komm ich wieder.“

„Warten Sie mal einen Augenblick“, sagte Fräulein Habicht, „ich will noch nachsehen, ob wir vielleicht doch schon ein ganz kommen können.“

Lange dauerte es nicht, da war die alte Müller in des Pastors Stube, sie sah den Mann vor den Mund und verteilte ihre Blicke, wie das kein Advocat hätte besser machen können; aber leider machten weder gute noch böse Worte irgend welchen Eindruck auf die Pastoraleute. Zuletzt brachte die schlaue Frau Müller die alte trauere Mutter Bismarck mit in's Gespräch und erzählte, was die schon Alles durchgemacht habe und wie ihr's das Herz brechen müßte, wenn ihr noch so ein großes Unglück mit ihrem Sohne zustoßen würde. — Als sie sich ausgesprochen hatte, entgegnete Pastor Habicht, er glaube wohl, daß die arme Frau viel zu leiden haben würde, aber, meinte er, er sähe auch, daß der liebe Gott die Frau recht lieb habe. Denn, wenn der Herr lieb habe, den schlichte er. Was Gott thut, das ist wohlgethan“, schloß der fromme Mann, „und denen, die den Herrn lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“

„Ganz recht, Herr Pastor“, entgegnete ihm Frau Müller, „wir Menschen sollen uns aber im Leben beistehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Januar. Die liberale Partei des Reichstages beschließt die gestern den Ministerrathem zugegangenen Vorschläge...

Paris, 2. Januar. Wegen der von Griechenland und der Türkei erfolgten ablehnenden Äußerungen in Betreff des Schiedsgerichtes...

Petersburg, 2. Januar. Die 'Agence Russe' hält es für wahrscheinlich, daß demnächst eine ministerielle Verfügung publicirt werden wird...

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Januar.

Die Angelegenheit wegen des Telegramms des Herzogs von Braunschweig wird noch immer breitgetreten. Für die Sache ist es scheinlich völlig gleichgültig...

Zwischen Deutschland und den europäischen Staaten bestehen am Schluß des Jahres 1880 folgende Zoll- und handelspolitische Verhältnisse:

- 1) mit Österreich-Ungarn durch die Uebereinkunft vom 11. April 1880, gültig bis Ende Juni 1881; 2) mit England durch einen Meißbegünstigungsvertrag...

durch einen Meißbegünstigungsvertrag (vom 15. Mai 1868) mit belandenen Festsetzungen über die Zollverträge einzelner Artikel...

— Auf Grund der Vorschriften im § 9 Nr. 2 des Gesetzes über die Natural-Verleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875...

— Bekanntlich steht an der Spitze der Ammezial-Kommission, welche der Kaiser zur Prüfung bzw. Berichterstattung über das Magazingewehr bew...

— Vor mehreren Wochen wurde in Leipzig bekanntlich der Referendar A. D. Bierck, der an jener Geburtstagsfeier, die von der Polizei als 'geheime Versammlung' aufgehoben wurde...

— Nach einer Meldung hat jüngst bei hiesigen Vooehändlern die Konfiskation der Loose zur Königlich preussischen Schleswig-holstein'schen Landes-Lotterie durch einen Kriminal-Kommissarius stattgefunden...

den ist, da doch bis jetzt noch kein Verstoß gegen die ministerielle Berechnung vorliegt, und ferner bemerkt, daß die Konfiskation mitten in der Ziehung vorzunehmen wurde...

lokales.

Halle, den 3. Januar.

— Gestern Vormittag fand in der St. Ulrichskirche die feierliche Einführung der von der Gemeindevertretung gewählten und von der königl. Regierung bestätigten Herren Oberpfarrer Siedel und Obercantons Wäntler...

— Im Monat December 1880 wurden im Standesamtsbezirk der Stadt Halle 227 Kinder als geboren angemeldet: 104 männlichen und 123 weiblichen Geschlechts...

— Von 213 Kindern sind die Eltern evangelischer, katholischer, mosaischer, gemischter Confession.

Als verstorben sind angemeldet: 79 Personen männlichen und 49 weiblichen Geschlechts = 128, dazu 11 Totgeburt...

Table with columns for birth years (1870-1880) and counts for male and female births.

79 männl., 49 weibl. Geschl. Davon bekannst sich 121 zur evangelischen, 6 zur katholischen und 1 zur mosaischen Confession.

Es waren 47 männl. und 31 weibl. ledig, 27 männl. und 11 weibl. verheiratet, 5 männl. und 7 weibl. verwitwet...

En wurden 47 geschlossen. Die Saale ist in den letzten Tagen langsame aber stetig gesallen, und wird, falls nicht neuerdings anhaltende Regengüsse eintreten, bald wieder in ihre Ufer zurücktreten.

Gästlein-Jubiläum.

Das Festmahl zur Gedächtnisfeier in Leipzig, zu welchem unter Anderem Oberbürgermeister Dr. Georgi und Bürgermeister Dr. Erdmann sowie Präsident Dr. Simon einladen...

Ueber die Spinnfabrication des Niesengebirges

bringt der Deutsche Frauen-Anwalt in seiner ersten Nummer des Jahres 1881 folgende Mittheilungen von Anna Scheppler-Lette: In wenigen Monaten wird es fünfzehn Jahre, daß der Vetterverein in's Leben getreten war...

wartet oder durch grobe Hanfspinnerin den spärlichen Erwerb der Eltern zu mehren sucht. In richtiger Würdigung der gegebenen Verhältnisse sagte die Staatsregierung vor ungefähre sechsundzwanzig Jahren den Einfluß, durch Hausindustrie der allgemeinen Noth entgegenzuwirken...

dazu angeleitet, sondern wenn auch der Betrieb auf humanem Wege angebahnt würde. Hat doch bereits die Ertheilung des ersten Preises bei der von Ebbardt's Berliner Wochenblatt ausgeschriebenen Preisconcurrenz für weibliche Handarbeiten die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Spinnfabrication des Niesengebirges zuverleitet...

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 2. Januar. Der russische Botschafter von Dubriß hat heute die Rückreise auf seinen Hofen angetreten.

Lissabon, 2. Januar. Die Cortes sind heute eröffnet worden. Die Thronrede des Königs weist auf die guten Beziehungen des Landes zu den fremden Mächten hin und dankt den auswärtigen Regierungen, Nationen und Körperschaften für ihre Theilnahme an der Gedächtnisfeier zu Ehren des Dichters Camoens; ferner hebt dieselbe die lebhafteste Theilnahme des inländischen und des ausländischen Kapitals an der neu aufgenommenen Anleihe hervor.

Athen, 2. Januar. Die Deputirtenkammer hat sich heute bis zum 27. d. M. vertagt, nachdem sie vorher den Gesetzentwurf über Aufnahme der 120-Millionen-Anleihe in dritter Lesung genehmigt und den für den Monat Januar erforderlichen zehnten Theil der im Budget veranschlagten Ausgaben bewilligt hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Januar.

Welchen wohlthätigen Einfluß die Verwaltung des Unterrichtsministers Dr. Falk auf das Volksschulwesen geübt hat und noch übt, das erweist man unter anderem auch an dem großen Andrang junger Männer zu dem schweren, verantwortungsvollen und doch so wenig lohnenden Volksschulamt, und dieser Andrang ist in einzelnen Vorkosten so groß, daß eine bedeutende Anzahl von Bewerbern abgewiesen werden muß. Während des Wählerischen Regiments und der damals im Schwange befindlichen Hegung der berichtigten Regularie fehlte es überall an Volksschullehrern, ja, selbst in der Provinz Brandenburg mußten halb- mitunter selbst ungebildete sogenannte Präparanden die Stelle vollberechtigter Lehrer vertreten; ein Uebelstand, der freilich noch nicht überall ganz hat beseitigt werden können.

Die zweite deutsche Militärbevollmächtigte in St. Petersburg, Major v. Guntig, der bereits im Herbst, dann, wie später verriet, ebenfalls noch vor Ablauf des Jahres, seiner Abweisung entgegen, um in den Frontdienst der Armee zurückzutreten, wird nun doch noch länger Zeit, voranschickend sogar bis zum Herbst 1881, auf seinem Petersburger Posten verbleiben. Hier wollte man behaupten, daß es sich bei der Abreise, betreffende seiner Abweisung um ein lautes Gerücht gehandelt habe. Daß dies durchaus nicht der Fall, dürfte aber allein schon aus dem Umstande ersichtlich sein, daß Herr v. Guntig in der bestimmten Voraussetzung seiner ganz nahe bevorstehenden Rückreise nach Deutschland bereits im Herbst seine Pässe etc. von Petersburg hierher sandte.

Die Staatsschulden-Kommission, bestehend aus den Herren Graf v. Lynce, Sulzer, von Bodum-Döhl, Klotz, Werner, von Günther, Glasowitz, hat dem Landtage ihren 32. Bericht über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens (im Rechnungsjahre 1879 - 80) vorgelegt. Darnach belief sich die Staatsschuld am 31. März 1879 auf 1,321,174,575 M. 64 S. Davon sind durch Tilgung abgegangen 30,334,784 M. 60 S. dazugegen hinzugezogen 1 bei der consolidirten 4 1/2 prozentigen Anleihe zur Deckung der Einlösungsmittel der baar getilgten Beträge der Anleihen von 1850, 1852 und 1853, und zur Deckung von Grundsteuer-Einbringnissen 3,311,700 M. 1 bei der consolidirten 4 prozentigen Anleihe 155,912,100 M. 3) an Schatzanweisungen 40,000,000 M. Zusammen 199,223,800 M. Ueberhaupt sind also hinzugezogen 168,879,015 M. 40 S. so daß die Staatsschuld am 31. März 1880 betrug 1,490,053,591 M. 4 S. Die am Stammtactien der in Folge des Gesetzes vom 20. December 1879 verfallenen Bahnen sollen nach diesem Obje gegen präsumptive Conzils umgetauscht werden. Das ist bis jetzt nur zum Theil geschehen. Ueber die rechtliche Natur und die Verwaltung dieser Actien urtheilt die Staatsschuldenkommission in folgender Weise: Die Stammtactien der verfallenen Eisenbahnen charakterisiren sich als Antheilscheine an den Unternehmungen mit Dividendenrechten auf den jährlichen Gewinnen des Unternehmens. Bei der Verfallensfrist wurden die Actien-Schuldenscheine mit festgesetzten Renten, welche letztere nicht aus dem Gewinn der Unternehmungen, sondern aus der Staatskasse gezahlt werden. An die Stelle der Dividendencheine treten die Coupons. Die Stammtactien haben die Natur von Staats-

Schuldenscheinen angenommen, noch bevor das Eigenthum der Actien an den Staat übergegangen ist. Mit der Verwaltung dieser Actien ebenso wie mit der Verzinsung und Amortisirung der Prioritätsobligationen hat die Hauptverwaltung der Staatsschulden zur Zeit nichts zu thun, weil sie ihr nicht überwiesen sind. Dasselbe ebenso wie die Staatsschuldenverwaltung wird sich damit erst befassen, wenn der Umtausch der Actien und Prioritäten gegen Conzils vollendet sein wird.

Die Anmeldung zum Eintritt als Kadett in die Kaiserliche Marine hat bei der Admiralität in Berlin und zwar in den Monaten August und September des der Eintrittsprüfung vorhergehenden Jahres zu geschehen. Die Einstellung muß vor zurückgelegtem 17. Lebensjahre erfolgen. Ausgenommen sind hierin die Abiturienten der Gymnasien, Realschulen 1. Ordnung oder der denselben gleichgestellten Lehranstalten, deren Einstellung bis zum vollendeten 19. Lebensjahre erfolgen darf. Die Eintrittsprüfung findet Anfang April jedes Jahres vor der Seeeffizier- und Kadettenprüfungskommission in Kiel statt. Da die Mündlichkeiten des Marine-Schulgebäudes es nicht gestatten, sämtliche zu dieser Prüfung zugelassenen Aspiranten während der Prüfung in demselben unterzubringen, so wird zunächst nur denjenigen Examinanden im Gebäude der Marineschule Unterkunft gewährt, für welche Begleitung von Verwandten dort einreisen. Für vollständige Verpflegung und Bedienung ist eine Vergütung von 2 Mark pro Tag zu zahlen. Bezügliche Anmeldungen wegen Unterbringung sind bis zum 1. März an die Direktion der Marine-Academie und Schule zu richten.

Die zweite große Antisemiten-Versammlung fand am Donnerstag Abend im Saale der Hofbrauerei statt und hatte eine wahre Massen-Blutwanderung nach dieser Stätte, die seiner Zeit als „fester Verbau“ einen berühmten Namen hatte, hervorgerufen. Schon lange vor der festgesetzten Stunde war der Saal dicht besetzt und viele Hunderte drängten sich im Garten vor dem Eingange, ohne Einlaß finden zu können. Zahlreiche Schülerteile waren am Plage, um die Ordnung unter den dichten Scharen heranzuführen und aufrecht zu erhalten. Zur Ueberwachung der Versammlung war derselbe Leutenant seitens des Polizeipräsidiums kommandirt worden, welchem die Ueberwachung der Reichstagsversammlung obzulegen hatte. — Der Hauptmann a. D. Liebermann v. Sonnenburg führte den Vorsitz. Zuvor wurde von vornherein der Zutritt untersagt und die Berichterstatter der meisten liberalen Blätter aufgefordert, den Saal zu verlassen. Der Vorsitzende drohte außerdem bei jeder Störung mit sofortiger Anwendung seines Pauschschusses, da angeblich eine geungene Schaar von Aufsehern in die Versammlung entlassen sein sollte. Den Vortrag des Abends über die deutschen Stämme hielt Dr. Demme.

Auf Grund des Sozialistengesetzes hat das hiesige Polizeipräsidium das ohne Angabe des Dichters oder Herausgebers als Flugblatt erschienene Gedicht: „Das Grab zu Ottenstein“ mit der Ueberschrift: „Zum Besten der aus Hamburg Ausgewiesenen“ verboten.

Parlamentarisches.

In parlamentarischen Kreisen werden die Auslassungen der Schlesischen Zeitung über Herrn Stöder lebhaft beprochen. Unrichtige Versionen betreffen das auch von der „Kreuzzeitung“ gemeldete Faktum, daß Herr Stöder von offizieller richtiger Seite keine Veranlassung über seine Agitationen erhalten; es ist ihm jedoch privatim und zwar von Seiten des obersten Reichsregiments beudet worden, daß sein öffentliches Auftreten mit der Stellung eines Vorparlamentarikers nicht vereinbar sei. Auch im Schooße der fortgeschrittenen Fraktion des Abgeordnetenhauses ist Herr Stöder bei Gelegenheit des bekannten Falles, i. welchem derselbe sich zur Ausgabe der Grandertheil nicht verstehen wollte, von hervorragenden Mitgliedern bemerkt worden, daß sein Auftreten der Fraktion sehr unangehen werden könne. Es wird in der That für wahrscheinlich gehalten, daß Herr Stöder, der eine Agitationsreise durch alle bedeutendsten Städte nach und nach unternommen will, sich binnen Kurzem zur Niederlegung seines Amtes würde verstehen müssen. Beweisel wird die Mitteilung, daß der Kultusminister v. Rütt-amer, dem man oft genug vertrauliche Aenderungen mit Herrn Stöder im Foyer des Abgeordnetenhauses hat wechseln sehen, sich mißbilligen über dessen Agitationen geäußert habe. Es heizt übrigens, daß die Antisemiten und deren weiterer Anhang Herrn Stöder hier in allen Gesehlichkeitswahlen als Kandidat aufstellen wollen.

Der Präsident des Herrenhauses hat die Mitglieder aufzufordern lassen, sich Ende Januar in Berlin einzufinden und so

einzuwirken, daß sie bis zum Schluß der Session hier bleiben können. Ueber das schließliche Resultat der Session soll, sobald dasselbe an das Herrnhäuser gelangt, der Staatsminister Friedenthal das Referat übernehmen, und schon hat der Präsident an denselben das Gerücht gerichtet, sich im Voraus so zu unterrichten, daß die Arbeit möglichst schnell erledigt werden könne.

Ausland.

Frankreich.

Der Neujahrsempfang in Paris verlief ohne jeglichen Zwischenfall. Der päpstliche Nuntius wünschte als Doyen des diplomatischen Corps dem Präsidenten der Republik Glück zu Frankreichs Wohlergehen. Grevy antwortete gemessen, indem er für den Glückwunsch seinen tiefgefühlten Dank aussprach, ebenso hielten sich die übrigen Glückwünsche innerhalb der gewöhnlichen Etiquette. Man schien absichtlich alles zu vermeiden, was Anstoß haben konnte, um der Wiederholung falscher Auffassungen vorzubeugen, welche die Presse an den vorjährigen Empfang knüpfte. Fürst Hohenzollern hielt keine besondere Ansprache; bemerkenswerth war nur die ansehnliche Wärme, mit welcher Nuntius und Ferry sich begrüßten. Die deutsche Botschaft erschien im Galauniform, Hohenzollern und Baron Thielmann in der diplomatischen Uniform, Oberstleutnant Bülow, Hauptmann Genzow, Secretär v. Bülow und Fürst Ratibor in Militäruniform. Die Schaulust des Publicums bei der Ankunft schien gegen frühere Jahre beträchtlich vermindert. — Am 30. v. M. wurde vor dem Geschworenengericht der Proceß gegen den Grafen Jules de Dion Handmarke de Malmaison verhandelt, der am 15. September im Café Bignon den Journalisten Aurelien Scholl so mißhandelt hat, daß derselbe einen Monat lang das Bett hüten mußte. Der Angeklagte wollte den wahren Grund des Angriffes und der Beschädigung, die im Conventen veröffentlicht wurde und in der ein alter Herzog und ein junger Graf die Hauptrollen spielen nicht ausweisen. Vertheidiger war Lechaud. Die Geschworenen erkannten den Grafen Dion unvorsächlicher Mißhandlung und Verwundung schuldig. Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängnis und 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt; eine Geldbürgschaft hatte Scholl nicht verlangt. — Der Erzbischof von Cambrai, Cardinal R. J. Regnier, der 1850 ernannt wurde, ist heute gestorben.

Italien.

Es wurde neulich auf die Artikel aufmerksam gemacht, in welchen die päpstliche Auctorität für die irische Kanibale eintretet und dieselbe mit der Anwesenheit der irischen Bischöfe in Rom in Verbindung gebracht. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Bischof Croto von Cassell sie geschrieben und in die Auctorität gebracht hat, und zwar, um anderen irischen Bischöfen, die mit ihm nicht einverstanden waren, in der Agitationsfrage die Hände zu binden. Die englische Regierung hat begrifflich rneile wissen wollen, ob die Curie ihr systematisch in Irland zugehörig, und hat deswegen Herrn Crington als Agenten hierhergeschickt. Das Ergebnis seiner Mission scheint eine Sinnesänderung im Vatican zu sein; der Olfator Romano hat der Vancilla schon mittelbar ein Desavoué erteilt, indem er ihre Ausstellungen verdammt.

Schweden und Norwegen.

Aus Norwegen wird berichtet, daß der Stortingpräsident Ewerdrup und seine Anhänger eine Anzahl prachtvoller Stühle bestellt haben, die im Stortingssaale aufgestellt und folgende Inschriften tragen sollen: „Für den Chef des Departements des Innern“, „Für den Chef des Reichsministeriums“ u. s. w. Es heißt nämlich, daß die Opposition, die Staatsräthe daran gewöhnt wolle, Ansehung zu Ansehung mit dem Storting zu stehen und dieselben daher stets zur Abgabe von Erklärungen anrufen wolle, indem nach den Vorschriften des Grundgesetzes jeder norwegische Bürger verpflichtet ist, in Staatsfachen im Storting zu erscheinen, wenn solches verlangt wird.

Sokales.

Halle, den 3. Januar.

Anlaßlich der gestern Vermittelt in der St. Ulrichskirche stattgefundenen Einführung der Herren Oberpfarrer Sieckel und Obericacanus Wächter fand gestern Abend im Stadt-Schützenhause ein Festessen statt, an welchem sich der Gemeindefirstenrat, die Gemeindevorstellung sowie einzelne Mitglieder des Patronats der St. Ulrichsgemeinde, die Herren Geistlichen

Eine gefährliche Freieret.)

Erzählung von Björn Björnsen.

Zu der Zeit, als Axtlang ein erwachsenes Mädchen wurde, war sein väterlicher Friede auf Fufsey zu bekommen, denn Nacht für Nacht wurden dort die braunen Büscheln des Thales abgezagt und durchgepflügt. Am meisten gefasch dies des Sonnabend-Nachts, denn da legte sich auch der alte Knut Fufsey nicht anders als in seinen Verbergen und mit einem Vorkenzipfel vor dem Bette nieder.

„Habe ich ein Mädchen bekommen, muß ich sie auch verteidigen“, sagte der Fufseyer.

Thore blieset war nur ein Krämer, aber doch war er der, von welchem gesagt wurde, daß er am häufigsten zu dem Hofbesizers-Mädchen auf Fufsey kam.

Der alte Knut hätte das nicht gerne und sagte auch, daß es nicht wahr wäre, denn er hätte ihn noch nie gesehen. Die Leute aber lachten unter sich und meinten, daß er, wenn er, anlaßlich sich mit den anderen alten herumschlagen in den Winkel und Schlupfischen, auf dem Hofe und den Böden geschäft hätte, er dann auch Thore gefunden haben würde.

Der Frühling war gekommen und Axtlang zog mit dem Vieh auf den Saeter.

Als man der Tag im Thale zu grauen begann, die Berge sich kalt aus dem Höhenwache erhoben, die Gloden läuteten, die Hirtenhunde bellten und Axtlang, indem sie ans Gebirge zog, sang und auf der Kur blieb, da bekamen die Büscheln Herzschmerz und schauten ihr noch lange von dem Balle aus no“

Am ersten Sonnabendabend zogen sie alle, einer eiliger als der andere, hinauf. Aber noch rascher kamen sie wieder herunter,

denn oben auf dem Saeter stand Jemand hinter der Thür, der jeden, der kam, am Kragen hereinzog und so durchsäute, daß sie sich seitdem beständig der Worte erinnerten, welche er hinzusagte: „Komm das nächste Mal wieder, dann kannst Du mehr bekommen.“

Sie wußten alle, daß es nur einen im ganzen Kirchensprengel gab, dem solche Fausse zu eigen gehörten, und schlossen daraus daß dieser Jemand Thore blieset sein müßte. Und alle die reichen Hofbesizers-Büscheln erklärten es für schamlos, daß der Rämer-Kümmel das Regiment oben auf dem Fufseyhaeter führen wolle.

Dasselbe dachte auch der alte Knut, als er davon hörte, und er meinte zugleich, da sein Aenderer wäre, der jenem die Hülfeig ein wenig verschanden könnte, so wollten er und seine Söhne es mal damit versuchen.

Es stellte sich nun zwar schon Axtlangspöckel bei Knut ein, aber obson er über die sechszig hinaus war, so pflegte er doch, wenn es ihm in seinen vier Pfählen zu stille wurde, mit seinem ältesten Sohne eine ein oder zwei Gänge auszufluchen.

Nach dem Fufseyhaeter hinauf führte nun ein Weg und der ging gerade durch den Hof.

Den nächsten Sonnabendabend, als Thore auf den Saeter gehen wollte, leise auf den Behen durch den Hof schlich und an die Scheune gekommen war, — packte ihn plötzlich ein Kerl an die Brust.

„Was willst Du von mir?“ sagte Thore und schlug ihn auf die Schulter, daß es ihm nicht mißfiel.

„Das bekommst Du heimgezählt“, sagte ein anderer hinter ihm, indem er ihm in's Gesicht schlug, und das war der Bruder.

„Der kommt der Dritte“, sagte der alte Knut und ging ihm sofort zu Leibe.

Die Befrage machte Thore stärker, er war geschmeidig wie ein Weidenzweig und schlug, daß es raunte; und wie ein Wiesel wank er sich aus ihren Händen; nur Schläge fielen, nicht er aus; und wo sie nicht erwarteten, bekamen sie welche.

Zuletzt aber half ihm Alles nichts, sie bekamen ihn zu fassen und er wurde nun sechsenfisch jämmerlich zerdrückt; der alte Knut

indessen versichertes Stück zum Ofen, daß er kaum je mit einem brauceren Kerl in Streit gekommen sei

Sie hielten auch nicht eher inne, als bis Blut floß, aber dann sagte der Fufseyer:

„Stop!“ und legte hinzu: „Kannst Du nächsten Sonnabendabend am Fufsey-Wolse und seinen Jungen vorbeischleusen, so soll das Mädchen Dein sein!“

Thore schlepte sich heim, so gut er konnte, und als er heim gekommen war, legte er sich in's Bett.

Biel Rähmens machten sie da von der Prügellei auf Fufsey; die Leute aber sagten:

„Was hatte er dort zu lachen?“

Nur eine war da, die nicht so sagte, und das war Axtlang.

Sie hatte ihn an diesem Sonnabendabend erwartet, und als sie nun zu hören bekam, welche Werbung es mit ihm und dem Vater genommen hatte, sagte sie sich in und meinte und sagte auch zu sich selbst:

„Bestimme ich Thore nicht, so habe ich keinen frohen Tag mehr auf der Erde.“

Thore blieb den Sonntag über liegen, und am Montag sah er ein, daß er auch noch liegen mußte. Dienstag kam, und das war so ein herrlicher Tag. Es hatte während der Nacht geregnet, die Berge waren frisch grün, das Fenster war geöffnet und der Duft des Laubes und der Blüthen lag hinein; von dem Gebirge herein tönten der Heerden Gloden und man konnte das Rufen und Singen der Hirtin hören. — Hätte die Mutter nicht in der Laube gesessen, er hätte weinen müssen vor Ungeudet.

Mittwoch kam, und er lag noch immer; am Donnerstag aber war es ihm, als er es doch wohl bis zum Sonnabend gesund sein könne und als er itag stand er auf.

Er erinnerte sich wohl der Worte, welche der Vater zu ihm gesprochen hatte:

„Kannst Du nächsten Sonnabendabend an dem Fufsey-Wolse und seinen Jungen vorbeikommen, so soll das Mädchen Dein werden.“

Er sah hinüber auf Fufsey und den Weg. —

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Bes. Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu 60 Zeilen genutzter Zeilen einnehmen, zum geringen Tagespreise, Concert- und Refraktionsbesuche, sociale Besuche und Besuche, wie auch Wohnungsveränderungen betreffen, ausgenommen und die Spaltweite mit nur 16 Pfg. beträgt.

Dienstag den 4. Januar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. 9-1 Uhr, Bücher-Ausleiher von 11-1 Uhr.
Stadtschulamt: v. 9-1 u. v. 3-5 geöffnet im Baugeschäfts-Gebäude Rathhaus.
Städtisches Vertheilungsamt: Expeditionsstunden von 8 bis 10 Uhr.
Städtisches Sparkasse: Kassenstunden von 8-11 Uhr, 3-4.
Städtische f. d. Seilerei: Kassenstunden von 9-11 Uhr, 3-5 Erdstr. 10.
Beer u. Bierbrauerei-Berein: Kassenstunden von 9-11 u. 3-5 Erdstr. 6.
Bierbrauerei-Berein: v. 8 bis 10 Uhr, Schützenhalle (mit Courser-Not.).
Vaterländischer Verein: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Trepp: hoch, geöffnet von 8-12 Uhr v. m. und von 2-6 Uhr v. n.
Kaufmann. Verein: Ab. 8 Unterricht in Stenographie (System Stolze) große III-Str. Nr. 53.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Ab. 8 Physik u. Chemie, sowie Buchhalterricht in der chem. Provinzial-Gewerbeschule.
Volksbildungs-Verein: von 7-9 Uhr v. m. geöffnet im Rathhaus.
Lehrer-Verein: Ab. 8 in Schöne's Garten.
Call. Lehrer-Verein: Ab. 8 in „Cambrinus“.
Bürger-Verein: Ab. 6 Monats-Conferenz im „gold. Löwen“.
Gewerblicher Stenographie-Berein: Ab. 8 Sitzung im Regers Restaurant, Paragrafenstr.
Kreislicher Stenographie-Berein: Ab. 8 Unterricht u. Sitzung im „Reichsfänger“.
Tanz und Klava: Ab. 8-10 Uebungsstunde im „Kronprinz“.
Gesangsverein Arion: Ab. 8 Uebungsstunde im Paradies.

Stadt-Theater.

Dienstag den 4. Januar 1881. 14. Vorstellung im III. Abonnement.
Der Graf von Hammerstein.
 Sittliches Schauspiel in 5 Acten von Adolf Wilbrandt.

Rheinische Weinstube. u. Handlung, Rathhausgasse No. 5. Bergapfuh seiner Weich u. Rathweine vom Jah von 25 u. 30 Pfg. p. 1/2 Liter an. H. Bayeruther „Rheingold“ und Exportirer, Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Mein diesjähriger grosser Volks-Maskenball mit überraschenden Auführungen findet **Dienstag d. 18. Jan.** statt. Alles Nähere hinter **G. Trautsch.**

Techniker-Verein.

Dienstag den 4. Januar 1881 Weihnachtsfest im Goldenen Löwen. Anfang präcis 8 1/2 Uhr.

Herrschaftliche Wohnung mit Balkon

Alte Promenade 51 per 1. April 1881 zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Ein grosser schöner Eckladen

mit daranstoßender Wohnung und in der frequentesten Lage von Halle gelegen, sowie zu jedem Geschäft geeignet, ist sofort oder später zu beziehen. Näheres alte Promenade 51.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Sanabäder sind bis aus Weiteres geschlossen. Frisch-römische Bäder v. 9-12 U. v. m. u. 1-4 U. v. n. f. Damen, von 4-7 U. v. m. f. Herren. — Eau, Schwefel, Nal., Selen, Selen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Kalkmadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Am Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Abg. geschlossen. Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Parkhaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Bölsche's (große Märkerstr. 9). Waren, ganze Portion 25, halbe 13 & (am Tage vor Benutzung zu entnehmen): ebenfalls bei **Reumann, Weisstr.** und **Schwarzgasse**, und **Wollsch, Kleinmieden 10.**

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Zum Besten unseres Vereins werden wir auch in diesem Winter eine Reihe von Vorträgen im **Volkshaus** veranstalten. Die Herren: **Landgerichts-Rath Dr. Köhmel, Professor Dr. Prohnen, General von Sagen, Professor Dr. Thimm, Professor Dr. Freyher von Freylich u. Professor Dr. G. Herzberg** wollen die Güte haben, diese Vorträge zu übernehmen, und wir erlauben uns hierdurch zu zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen.

Donnerstag d. 6. Januar, Ab. 6 Uhr, findet der erste Vortrag statt:

Der **Landgerichtsrath Dr. Köhmel:** „Über Shakespears' Geistesfreiheit“

Abonnementkarten für alle 6 Vorträge sind für 3 M. Eintrittskarten zu jedem einzelnen Vortrag zu 1 M. in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon, Marktplatz 23**, zu haben. Um pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten. **Der Vorstand.**

C. Ade, kgl. Hoflieferant, Stuttgart.

Fabrik für Patent-Schranzschloß u. Caspenthür-Rahmen (Adel-System). Ueber Ade's Construction haben sich bei der Generalausstellung 1874 u. A. der berühmte europäische Technologe dort erhielt Ade's System die höchste Anerkennung, sowie neuerdings die technische Ausstellung — die Staatsmedaille, ebenso bei der Landesgewerbe-Ausstellung Graz — die Preismedaille. Ade's System hat sich bekanntlich bei dem internationalen Wettkampf in Holland 1879 gegen Feuer-Hall und Einbruch bewährt, ebenso in neuester Zeit in 6 Fällen gegen gewaltthätigen Einbruch bei Antikiehlen und Privatien. Das Patentrecht von Ade's Patent-Schloß und Caspenthür-Rahmen-System haben die bedeutendsten deutschen und ausländischen Fabrikanten erworben. Weitere Vorges. ertheilt: **C. Ade, kgl. Hoflieferant, Stuttgart, Fabrik für Patent-Schranzschloß und Caspenthür-Rahmen.**

Arbeiter-Gesund.

Auf **Wittertag** Dienstag bei Halle a. S. werden zum 1. April d. J. noch einige **Weselerfamilien** angemessen.

Wagen-Verkauf.

Ein 4er fast neuer **Leiterwagen**, 1 elegant geg. halberbester **Kutschwagen**, 1 **Wädel-Zafelwagen**, 1 **Reinlichlitten**, **Kutsch u. Wagen-Geschilder**, 2 **Lederdecken**, **Exaltieren-Gelände** etc. zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann **J. Luderitz, Datz 25.**

12 Stück junge fette Stiere

sollen **Montag den 17. Januar** Vormittag 8 1/2 Uhr auf dem **Rittergute** **Hobenturm** befehligend verkauft werden. Stand 63 Ende Januar.

Subhastations-Patent.

Im Wege der notwendigen Subhastation sollen nachstehende, den Gebrüder **Carl Trimppler** und **Hermann Trimppler** zu Brude, jetzt deren Konturamtsamt gehörige Grundstücke:

1. Häuserstelle Nr. 19 zu Brude:
 - a. Wohnhaus mit kleinem Hofraum,
 - b. Stallgebäude,
 - c. jährlicher Gebäudesteuer-Nutzungswert 60 Mark.
 2. Biegel Nr. 15, bestehend aus:
 - a. Wohnhaus mit Hofraum und Garten,
 - b. Stall,
 - c. Scheune,
 - d. jährlicher Gebäudesteuer-Nutzungswert 120 Mark.
 3. daselbst c. Scheune und Stall,
 4. daselbst a. Wohnhaus mit Hofraum,
 - f. Stallgebäude,
 - g. Trodenkshuppen,
 - h. besgelen,
 - k. Maschinen- und Kesselhaus mit Schornstein,
 - l. Schinde,
 - m. Doppelkaminofen,
 - n. besgelen,
 - p. Trodenkshuppen,
 - q. Wagenkshuppen.
- zu 4 jährlicher Gebäudesteuer-Nutzungswert 351 Mark.
5. daselbst o. Fährhaus mit einem Nutzungswert von 75 Mark zur Steuer veranlagt.
 6. Dorfage Brude und Plan 96e Garten und Hofraum von 92 a 40 qm mit 17,85 Mark Reinertrag.
 7. Dorfage Brude Acker und Holzung von 38 a 80 qm mit 17,49 Mark Reinertrag.
 8. Brude Plan Nr. 74a Weide von 25 a 80 qm mit 0,30 Mark Reinertrag.
 9. daselbst Plan Nr. 59 Acker von 55 a 40 qm mit 6,51 Mt. Reinertrag.
 10. daselbst Plan Nr. 86 Acker und Weide 78 a 90 qm mit 7,59 Mark Reinertrag.
 11. daselbst Dorfage Garten und Holzung von 1 h 80 a 60 qm mit 77,26 Mark Reinertrag.
 12. daselbst Hofraum 6 a 70 qm steuerfrei.
 13. Für **Edertig** Plan Nr. 91 Wiese von 1 h 31 a 50 qm mit 61,80 Mark Reinertrag.

zu 1 bis 13 eingetragen im Grundbuch von Brude: Band I Blatt Nr. 15, am **24. Februar 1881 Nachmittags 3 Uhr** im **Gasthof zu Brude** durch den Herrn **Amstichter Wolfram** veräußert werden. Die Veräußerung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags und Ausschließung der nicht angemeldeten Real-Prätendenten soll am **25. Februar 1881 Mittags 12 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle erfolgen.

Die Anzüge aus den Steuerrollen und beklagte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberlei eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Veräußerungs-Termin anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen werden sollen.

Geschiedt, den 22. December 1880.

Königliches Amtsgericht.

Neues Theater.

Dienstag den 4. Januar 1881
Concert à la Strauss
 Capelle 107. Regmt., Dirigent **Waltherr.**

- Programm.**
- | | |
|---|--|
| I. Theil. | II. Theil. |
| 1) Duo. Carpanch v. Weber. | 7) Duo. Blinder von Strauß. |
| 2) Leubilder in der Waldsee v. Wagner. | 8) a. Entführung der Kinder , b. Nachtmadersterle e. Sebet. |
| 3) Wesen aus dem Elfen , Walzer a. der Dp. Das Spigentuch der Ednigin v. Strauß. | a. d. Dp. der Waldenfinger v. Hamel. |
| 4) Stille Nacht, heilige Nacht Schubert. | 9) Aufforderung zum Tanz , Concertstück von Weber. |
| 5) ein Capricorn in Breslau , Potpouri v. Teichgraber. | 10) Brausefischchen , Polska (schnell) von Strauß. |
| 6) Papageno-Polka. | |
- Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 &. Billets à 50 & vorher bei Herren **Steinbrecher & Jasper** und Herrn **Wolff** Verkauf.

Dammendorf.
 Sonntag den 9. Januar
 halte ich meinen grossen **Volksmaskenball**, verbunden mit **großartigen Aufführungen** ab und lade ich hierzu ein geehrtes Publikum ergebenst ein. **Pfausch.**
NB. Masken sind im Votal zu haben.

Carneval! Fastnacht! Prachtvolle und billige **Costumes** aller Art, nicht zu verwechseln. **Collongegenstände**, **Knallerbsen** à 100 Stück 35 &. **Carnevalistisch gemalte Bilder** zur Saal-Decoration (Lebensgröße). **Masken**, **Besatzborden-Stoffe** etc. **Carnevals-Gesellschaftskapellen. Carnevals-Artikel jeder Art!** Theater-Decorationen auf Stoff gemalt. **Preisverzeichnisse umsonst und franco.**

Für ein **Hôtel I. Ranges** wird ein **cautionsfähiger, zuverlässiger erster Stellner** zur Vertretung des Prinzipals gesucht. Gegen **1500 M. Caution** Alles auf Rechnung. **Fr. Schferen** unter Angabe bisheriger Thätigkeit unter **Ab. 1307** befördert **G. L. Daube & Co. in Halle a/S.**

Ein **perfekte Köchin** und ein **Hausmädchen**, die fertig nähen, waschen und plätten kann, finden Stelle vom 1. April. Gute Zeugnisse werden verlangt. **Steinweg 25.**

Ein **alleinstehende, anständige, gewandte, saubere Aufwartung** wird gesucht **Magdeburgerstr. 31.**

Bonner Fahrenfabrik in Bonn. Eine **perfekte Köchin**, welche geneigt, die Küche eines **feinen Restaurants** für eine **Rednung** zu übernehmen, wird erlucht. Adresse unter **G. # 30** in der **Annoncen-Expedition** von **H. Graefe**, gr. Märkerstr. 7, niederzuliegen.

Bekanntmachung.

Für den Transport böhmischer Braunkohlen nach Deutschland via **Dobrucha** tritt mit dem 1. Januar n. J. ein neuer Specialtarif in Kraft, welcher bei unferen Expeditionen zum Preise von **0,40 M. pro Exemplar** zu haben ist.

Frankfurt a. M. — Sachfenhausen, d. 29. Decbr. 1880.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Auction.

im **Zwangsversteigerungs-Verfahren.**
Mittwoch den 5. Januar er. **Vormittags 10 1/2 Uhr** veräußere ich in meinem **Geschäftslokale Auguststraße 3** **2 Spiel neue Eisenbahn-Billardbälle**, **1 Spiel neue Summibillardbälle** und **15 Stück rohe Eisenbahn-Späder.**
Schröder, Gerichts-Vollzieher.

Zwangs-Versteigerung!

Mittwoch den 5. Januar 1881 Vorm. 11 Uhr gelangen **Königstr. 5 II** hier bestimmt zur Versteigerung: **Außbaum** und **Wahagone-Möbel**, insbes. 5 **Sopha**, 7 **Tische**, **Wäffel**, **Schreib- und Klebertisch**, 5 **Spiegel**, **Kommoden**, **Sessel**, 14 **Stühle**, **Regulator** etc., sowie **Leppiche**, **Porzellan** und **Glasgläser.**
Bischof, Ger.-Vollzieher.

Auction.

Freitag den 7. Januar er. **Nachmittags 1 Uhr** veräußere ich **Klosterstraße 10**: 1 mah. **Bücher-Schrank**, 1 do. **Büffel** mit **Wärmepolster**, 1 do. **Souffletisch**, 2 **Spiegel** mit **Spiegel-Schrank** und **Consol**. **Bestellen** mit **Sprungfedermatten**, **Severbetten**, 1 gr. **Hängelampe**, versch. andere **Möbel** u. **Hausrath**, sowie 1 **Pianino**.
W. Elste, Auctions-Commis.

Portland-Cement-Fabrik „Ascania“.

Nienburg a. d. Saale. liefert jetzt nach bewährtestem System eingerichtete und arbeitende **Portland-Cement** mit der **Marke „Ascania“** von vorzüglicher Qualität. Derselbe ist laut **Prüfungsbefehl** vom **königlichen Prüfungsamt** in **Berlin** auf 10 Versuchen geprüft und erprobt, und ergibt per **Quadrantentimeter** ca. 18 kg Zugfestigkeit nach 7 Tagen bei 1 Theil **Cement** und 3 Theilen **Sand**. Dieses sind **Zahlen**, welche nur von den **aller-vorzüglichsten** Cementen erreicht werden. Die Festigkeit, welche **königl. preussische Regierung** von einem guten **Cement**, laut eingeführten **Normen**, verlangt, garantiert die **Fabrik** jederzeit und **event. noch 50%** darüber. Der **Portland-Cement „Ascania“** wird hiermit **angelegentlich** und **billigst** offerirt und **empfohlen.** **A. Könnemann.**

Eine Stellmacherei

wird zu pachten gesucht; auch nimmt derselbe eine Stelle auf einem **Wittertag** als **Stellmacher** an. Nähere Auskunft ertheilt **C. Zaller** in **Landenberg, R. Weg, Werleburg.**

Schimmelstr. 5b

ist die **Wartere-Wohnung**: 4 Stuben, 3 Kammern u. **Anbehör** den 1. April zu beziehen. Näheres 1 Treppe.

Wagnerstraße 7

sind 2 herrschaftliche Wohnungen, bestehend in je 3 Stuben, 4 Kammern mit **Zubehör**, per 1. April zu vermieten. Auf Wunsch auch **Comptoir**, **Niederlage** und **Stallung.**

Bernburg.

Hôtel Dessauer Hof am **Bahnhof** empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Betten bei solider **Preisstellung.** **Portier** am **Bahnhof**. **Bäder** im **Hôtel**. **Carl Leitner, Besitzer.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Am **Neujahrstage** wurden wir durch die **Geburt** eines **münderen Mädchens** erfreut.
Halle a. S.
Zahmarrt Dr. Herrmann und **Frau**
 Für die vielen Beweise der **theilnahme** unsern innigsten **Dank**.
Theodor Keil und **Frau**
Marie geb. Voigt.